

## *Corona-Life-Ticker als ein kommunikatives Phänomen auf deutschen Nachrichtenportalen*

ANNA KAPUŚCIŃSKA\*

CITATION: Kapuścińska A., 2024, Corona-Life-Ticker als ein kommunikatives Phänomen auf deutschen Nachrichtenportalen, „*Stylistyka*” XXXIV: 351–369, <https://doi.org/10.25167/Stylistyka34.2024.17>

### 1. Zur Einführung

Die Coronavirus-Pandemie hatte nicht nur schwerwiegende Folgen für das soziale und wirtschaftliche Leben weltweit. Sie hat sich auch enorm auf die Berichterstattung in den Massenmedien ausgewirkt. Eine Besonderheit, die hierfür zutrifft, ist die beispiellose Dauerhaftigkeit des gesellschaftlichen Bedarfs an detaillierten Echtzeit-Mitteilungen. Die Zeitspannen, in denen ein breites Publikum daran interessiert war, laufend über die Einzelheiten zu einem sich aktuell abspielenden Ereignis informiert zu werden, dauerten in der Regel nicht länger als einige Stunden. Die außergewöhnlich lange Dauer des „Ereig-

---

\* <https://orcid.org/0000-0001-6316-1838>, Uniwersytet Kazimierza Wielkiego, Bydgoszcz, Polska, [a.kapuscinska@ukw.edu.pl](mailto:a.kapuscinska@ukw.edu.pl)



nisses“ *Coronavirus-Pandemie* führt wiederum zu einer neuen Anwendungsart des Medienformats *Live-Ticker*, die im Folgenden näher betrachtet wird.

Im vorliegenden Artikel werden zwei Aufgabenstellungen realisiert. Erstens sollen die grundlegenden Merkmale der Corona-Live-Ticker diskutiert werden, die sie von den bisher üblichen Live-Tickern abheben. Zweitens wird über dieses Format (zu dem Begriff vgl. Bucher / Gloning / Lehnen 2010: 10) aus der kommunikations- und medientheoretischen Sicht reflektiert. Als Grundlage dafür gilt die Ansicht, dass die Corona-Live-Ticker als ein plausibles Beispiel für die bereits von Paul Virilio geäußerte Behauptung: „Nichts passiert, aber alles zieht vorbei“ (Virilio 2000[1998/1999]: 23) betrachtet werden kann.

Es wird darauf abgezielt, das Medienformat *Live-Ticker* in einem äußerst ungewöhnlichen kommunikativen und sozialen Kontext zu charakterisieren. Die Studie soll insbesondere die Dissonanz zwischen der relativ geringen Dynamik des gedehnten Ereignisses der Pandemie und der den Live-Tickern eigenen Erwartung der dynamischen Informationsvermittlung diskutieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden zunächst folgende Schritte unternommen. Als erstes wird das Medienformat *Live-Ticker* in seiner üblichen Gebrauchsweise näher betrachtet, und zwar insbesondere in Bezug auf Sportübertragungen, für die es ursprünglich entwickelt worden ist. Der nächste Schritt gilt dem Umreißen der medientheoretischen Konzepte der Beschleunigung (nach Paul Virilio) und der Simulation (nach Jean Baudrillard), die einen theoretischen Rahmen für die vorliegenden Überlegungen bilden. Anschließend werden ausgewählte Beispiele von Corona-Live-Tickern aus deutschen Nachrichtenportalen näher betrachtet, um festzustellen, wie die erwartete Beschleunigung darin simuliert werden kann.

## 2. Live-Ticker als ein Medienformat

Wie schon oben erwähnt, stammt das Medienformat *Live-Ticker* aus dem Bereich der Sportberichterstattung im Internet. Diese Berichtform „besteht aus einer Reihe kurzer Texteinträge, die im Minutenabstand aktuell hinzugefügt werden“ (Schütte 2006: 34). Die Geschichte des Live-Tickers in der Sportberichterstattung in Deutschland geht auf den Anfang des 21. Jahrhunderts zurück. Den Live-Ticker zur Fußballweltmeisterschaft 2002 zählt Roth zu den neuen, experimentalen Darstellungsformen, wobei bis dahin nicht erforscht sei „[i]nwiefern die sich noch in der Entwicklung befindenden neuen Dar-

stellungsformen [...] die Bedürfnisse der Nutzer treffen“ (Roth 2005: 135). Um dieses derzeit schon gewährte und etablierte Format als eine Kommunikationsform näher zu betrachten, werden hier die Analysekriterien von Ulrich Schmitz (2015: 9) verwendet.

Demnach ist ein *Live-Ticker* beispielsweise bei einer Sportübertragung zwar flüchtig, aber mit der technischen Möglichkeit versehen, während der Laufzeit der Übertragung auf die früheren Einträge durch das Scrollen zurückzugreifen (vgl. Schütte 2006: 34). Wie an den jeweiligen Zeitangaben leicht zu erkennen ist, hat man es dabei „mit einer umgekehrten chronologischen Darstellung der Ereignisse zu tun“ (Hauser 2010: 212). Abgesehen davon kann die Rezeption auch völlig ohne zeitliche Begrenzungen erfolgen. Dies ist dann der Fall, wenn man entweder selbst den Ticker während der Laufzeit des Ereignisses abgespeichert hat, so dass er dann zu einer beliebigen Zeit auf dem Computer wiederabrufbar ist (vgl. Schütte 2006: 34), oder wenn man ein online abrufbares Archiv benutzt, wo der Ticker nach dem Abschluss eines Ereignisses gespeichert ist (vgl. Hauser 2010: 222).

Den unüblichen Gebrauch ausgenommen, wenn man entweder einen selbst gespeicherten Ticker oder einen Ticker aus dem Websitesarchiv wiederabrufen, ist der Live-Ticker prinzipiell durchaus aktuell, in dem Sinne, dass dabei die Voraussetzung des Bezugs auf die (temporal) aktuelle Situation (vgl. Schmitz 2015: 8) erfüllt wird. Eine Grundvoraussetzung der Live-Ticker ist nämlich, die Informationen in Einträgen zu vermitteln, die in der Echtzeit veröffentlicht werden sollten. Ungeachtet der unvermeidlichen Verzögerung wegen der Produktion der Einträge sind die veröffentlichten Texte jeweils als höchst aktuell zu betrachten, was auch durch die Zeitangaben mit der Genauigkeit bis auf Minuten hervorgehoben wird. Die gesamte Laufzeit des Live-Tickers ist auch sehr stark zeitgebunden. Die Übertragung beginnt in der Regel noch vor dem eigentlichen Beginn des Ereignisses, indem zunächst noch „Vorabinformationen“ veröffentlicht werden. Bei Sportereignissen sind das üblicherweise „Details zur Aufstellung, Zitate von Spielern, Trainern oder Vereinsfunktionären aus dem Vorfeld oder statistische Hintergrundinformationen“ (Schütte 2006: 35). Auch nach dem Abpfiff dauert die Übertragung etwas länger, indem zum Schluss das beendete Spiel noch kurz kommentiert wird (vgl. Schütte 2006: 35).

Hinsichtlich des nächsten von Schmitz genannten Aspekts, sind Live-Ticker als medial schriftlich zu klassifizieren, da sie aus schriftlich fixierten Einträgen

bestehen. Es könnte dennoch angenommen werden, dass sie konzeptionell mindestens zwei Merkmale der Mündlichkeit im Sinne von Koch und Oesterreicher aufweisen, und zwar die hohe emotionale Beteiligung und Spontaneität (vgl. Koch und Oesterreicher 2011: 7). Die emotionale Beteiligung kommt in den emotionalen Ausdrücken zum Vorschein, mit denen der Kommentator auf solche Ereignisse wie z. B. ein Tor reagiert (vgl. dazu Kapuścińska 2019: 195). Damit ist die Spontaneität verbunden, die zum großen Teil daraus resultiert, dass die Einträge in der Echtzeit erscheinen sollen. Dies kann sich zweifelsohne auf die Formulierungen in den Einträgen auswirken. Ein anderer möglicher Grund ist laut Hauser die Tatsache, dass im Live-Ticker gewisse „stilistische Muster, die für die mündlichen Live-Kommentare des Radios und des Fernsehens typisch sind“ (Hauser 2010: 219), übernommen und „für die Zwecke der schriftlichen Live-Berichterstattung adaptiert werden“ (Hauser 2010: 219). Ein Beispiel dafür ist, dass die Hervorhebung bestimmter Spielsequenzen, die bei einer Radio- oder Fernsehübertragung paraverbal (z. B. über die Lautstärke oder Tonhöhe) erfolgen könnte, in Live-Tickern mit grapho-stilistischen Mitteln realisiert ist (vgl. Hauser 2010: 219). Dazu gehören u. a. „[d]ie Großschreibung sowie die Iteration von Buchstaben und Satzzeichen“ (Hauser 2010: 219). Eine Besonderheit, die die Textualität des Live-Tickers von der Textualität sowohl mündlicher als auch schriftlicher Texte unterscheidet, ist die (bereits oben genannte) umgekehrte Reihenfolge, in der die bisher veröffentlichten Einträge auf der Seite zu sehen sind. Somit kann der Inhalt der Einträge nicht als ein schriftlicher Fließtext behandelt werden, der „Zeile für Zeile von oben nach unten gelesen werden kann“ (Hauser 2010: 212). Stattdessen „[w]er sich einen Überblick über den Verlauf der Geschehnisse verschaffen will, muss den Text abschnittsweise und von unten nach oben lesen“ (Hauser 2010: 212). Ein ähnlicher Unterschied lässt sich ebenfalls zwischen dem Live-Ticker und einem mündlichen Text erkennen, der auch linear rezipiert wird.

Zu der eventuellen Multimodalität der Live-Ticker, d. h. der Präsenz von (statischen oder dynamischen) Bildern oder Audioelementen ist mit Hauser zu betonen, dass sie eine multimodale und hypertextuelle Form sind. Ihre Grundlage sind zwar textuelle Einträge, aber sie enthalten auch „verschieden[e] grafisch[e] Darstellungsformen und statistisch[e] Informationen“ (Hauser 2010: 210), die zusammen mit den Texten „zu einem interaktiv nutzbaren Gesamtkomplex kombiniert werden“ (Hauser 2010: 210). Außerdem sind auch die

textuellen Einträge alles andere als monomodal, weil darin neben Buchstaben auch Piktogramme enthalten sind, „die wichtige Spielereignisse markieren (Tore, gelbe und rote Karten, Auswechslungen etc.) und die die Funktion visueller *Advance Organizers* übernehmen“ (Hauser 2010: 212, Hervorhebung im Original).

Hinsichtlich des weiteren Kriteriums sind die Live-Ticker öffentlich. Sie sind nämlich auf allgemein zugänglichen Internetseiten kostenlos und ohne Anmeldung verfügbar und an alle interessierten Besucher gerichtet. Zugleich ist diese Öffentlichkeit jedoch anders zusammengesetzt als bei der Fernseh- oder Radioubertragung. Während die Übertragungen in den traditionellen Medien in Gruppen rezipiert werden können und somit ein Gemeinschaftsgefühl schaffen, sind Live-Ticker im Grunde genommen zum individuellen Empfang konzipiert, abgesehen von Ausnahmefällen, in denen „sich eine größere Personengruppe vor einem Computerbildschirm versammelt, um gemeinsam einen Live-Ticker zu nutzen“ (Hauser 2010: 221).

Die Kommunikation über Live-Ticker ist streng genommen eine Einweg-Kommunikationsform. Die Empfänger haben dabei keine Möglichkeit, die veröffentlichten Einträge mitzugestalten, oder eigene Einträge dazu zu posten. Allerdings stehen ihnen mehr Mitwirkungsmöglichkeiten als z. B. bei den Fernsehübertragungen zur Verfügung. Der Empfänger kann nicht nur eine E-Mail an die Redaktion mit Lob oder Kritik schicken, was auch bei anderen Medien möglich ist, sondern „er loggt sich ins Forum ein und stellt Beiträge zu aktuellen Sportereignissen zusammen“ (Florschütz 2005: 300). Auf diese Weise kann er u. a. „mit Gleichgesinnten chatten oder über den Fan-Path-Finder Gedanken mit anderen Sportfans austauschen“ (Florschütz 2005: 300).

Schließlich handelt es sich dabei um eine Kommunikationsform, die man nach eigenem Ermessen zu jedem Zeitpunkt ein- und ausschalten kann, indem man die Internetseite öffnet bzw. schließt. Öffnet man die Seite während der Laufzeit der Übertragung, dann hat man automatisch auch Zugang zu den Einträgen, die während jemandes Abwesenheit veröffentlicht wurden. Auch bei der eingeschalteten Internetseite kann man jedoch ebenso selbst über die Intensität der Rezeption entscheiden (vgl. Hauser 2010: 222). Durch die Tatsache, dass „sich die Nutzung eines Live-Tickers nahtlos und ohne Medienwechsel in andere Tätigkeiten am Computer integrieren lässt“ (Hauser 2010: 222), ist auch die Rezeption des Live-Tickers auf Basis der Parallelnutzung möglich. Gegen die laufend aufmerksame Rezeption sprechen vor allem

die unregelmäßigen Zeitabstände, in denen Aktualisierungen veröffentlicht werden. Obwohl die zeitlichen Abstände bei Sport-Tickern in der Regel nicht länger als ein paar Minuten sind, bewirkt dies im Prinzip, dass die Rezeption zwischen aufmerksamen und unaufmerksamen Phasen wechselt, in denen der Live-Ticker eine vergleichbare Funktion wie die Nebenbei-Medien hat (vgl. Hauser 2010: 222).

### 3. Corona-Live-Ticker aus der medientheoretischen Perspektive

In Bezug auf die Voraussetzungen für die erfolgreiche Anwendung des Live-Tickers in der redaktionellen Arbeit bei einem Internetportal wird Folgendes behauptet:

Ereignis sinnvoll aussuchen: Nicht jedes Event eignet sich gleichermaßen für die Echtzeit-Berichterstattung. Es muss beim Publikum auf Interesse stoßen und es muss eine so große schnell wechselnde Ereignisfülle aufweisen, dass sich eine fortwährende Aktualisierung im Live-Stream anbietet. (Haarkötter 2019: 146)

Während die beiden Voraussetzungen (das Interesse des Publikums und die Ereignisfülle) bei den Sport-Live-Tickern, die ein Klassiker dieses Medienformats sind, sowie bei den Live-Tickern zu anderen kurzdauernden, intensiven Ereignissen wie z. B. Sitzungen parlamentarischer Ausschüsse (vgl. dazu Pfuerscheller 2024) erfüllt werden, erweist sich bei den Corona-Live-Tickern vor allem die Erfüllung der zweiten Voraussetzung als problematisch. Dabei handelt es sich nämlich um ein längerfristiges „Ereignis“, das zum Zeitpunkt der Exzerption des Untersuchungsmaterials (am 8. Juli 2021) bereits ungefähr anderthalb Jahre gedauert hatte und in globaler Hinsicht erst am 5. Mai 2023 für beendet erklärt worden ist. Bei so einem bisher beispiellos lang andauernden Ereignis ist es nicht verwunderlich, dass seine Dynamik nicht den Standards des Live-Tickers beim Sport entspricht. Trotzdem gibt es auf mehreren, u. a. deutschsprachigen Nachrichtenportalen Live-Ticker zu diesem Thema. Von den Innerhalb der Live-Tickern, die zum Untersuchungsmaterial gehören, dauerte die kürzeste (auf dem Nachrichtenportal vom MDR) bis zum 13. Juli 2021 und das längste (auf dem Nachrichtenportal vom SWR) bis zum 7. April 2023, also bis zur Aufhebung der letzten Corona-Schutzmaßnahmen in Deutschland. Die Diskrepanz zwischen dem Medienformat und dem zeitlichen Umfang beim Corona-Live-Ticker lässt zwei grundlegende medientheoretische Konzepte besonders explizit zum Vorschein

kommen. Diese sind das Konzept der Beschleunigung und das Konzept der Simulation, die im Folgenden näher erläutert werden.

Das erste oben genannte medientheoretische Konzept, nämlich das Konzept der Beschleunigung stammt von Paul Virilio und geht davon aus, dass die tradierten Zeitstrukturen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in den gegenwärtigen Medien durch die unmittelbare Telepräsenz der Echtzeit ersetzt worden sind (vgl. Virilio 2000[1998/1999]: 106). Was in den echtzeitlichen Medien nur übrig bleibt, seien demnach die intensive Gegenwart, die sich aus der elektromagnetischen Höchstgeschwindigkeit ergebe (vgl. Virilio 2001[1999]: 45) und der „Zeitstillstand im echtzeitlichen Augenblick der [...]bertragung“ (Virilio 2001[1999]: 45). Dies bedeutet eine enorme Intensivierung der Zeit und einen Übergang von der Zeit der Geschichte zur geschichtslosen Zeit der Augenblicklichkeit (vgl. Virilio 2015[1997]: 49, 70).

Virilio zufolge ist „[d]ie Spitzengeschwindigkeit der Wellen, die Nachrichten und Bilder transportieren, [...] in Wahrheit die Information selbst und zwar unabhängig von ihrem Inhalt“ (Virilio 2000[1998/1999]: 128). Somit sei jede Information untrennbar mit der Beschleunigung verbunden, indem eine langsame Information den Status der Information nicht verdiene (vgl. Virilio 2000[1998/1999]: 127). Diese Wechselbeziehung lässt sich besonders zutreffend mit der von Virilio angeführten Frage eines mit dem Namen nicht genannten Journalisten nach der Gründung von CNN veranschaulichen: „Slow news, no news?“ (Virilio 2000[1998/1999]: 127). Die allgemeine „Beschleunigung der Zeit“ (Virilio 2000[1998/1999]: 104) offenbart sich demnach in den Medien, denn darin kommt es „zur Vollendung der ‚Echtzeit‘ der Kommunikation“ (Virilio 2000[1998/1999]: 104-105). Dadurch würden Informationen und Bilder komprimiert, sodass „es kein Hier mehr [gibt], alles findet im Jetzt statt“ (Virilio 2000[1998/1999]: 105).

Dies bedeutet nicht, dass die Ausdehnung der Welt durch die Medien verringert wird, sondern dass die Bewegung und Mobilität an Bedeutung verlieren, indem große Entfernungen durch unbegrenzte Geschwindigkeit ersetzt werden sollen (vgl. Virilio 2000[1998/1999]: 111). Dieses „Licht der Geschwindigkeit“ (Virilio 2000[1998/1999]: 111) in Live-Übertragungen sieht Virilio auch als einen Ersatz für das Sonnenlicht, sowie für den Wechsel zwischen Tag und Nacht (vgl. Virilio 2000[1998/1999]: 111, Hervorhebungen im Original).

Diese Idee bezieht Virilio zwar prinzipiell auf die Live-Übertragungen im Fernsehen, aber zweifelsohne liegt sie ebenfalls den Live-Tickern zugrunde.



Selbst der Ursprung der Bezeichnung *Live-Ticker* führt dieses Format auf die Fernschnachrichten und auf die Nachrichtenticker in Nachrichtensendungen zurück (vgl. Haarkötter 2019: 146). Auch darin drängt sich die intensive echtzeitliche Gegenwart vor, die durch die Spitzengeschwindigkeit der veröffentlichten Nachrichten geprägt ist. Diese Voraussetzung und zugleich auch die ihr zugrundeliegende Idee des Live-Tickers sind jedoch im Fall der Corona-Live-Ticker explizit nicht haltbar.

Der Mangel an immer neuen Inhalten muss folgerichtig kompensiert werden, um das Format *Live-Ticker* aufrechtzuerhalten. Hier kommt das zweite der zwei oben genannten medientheoretischen Konzepte zum Einsatz, nämlich die Simulation. Dieses Konzept stammt von Jean Baudrillard und stützt sich auf die Annahme, dass Information den eigenen Inhalt zerstören kann, was zur Simulation des Sinnes führt. Als ein Beispiel dafür wird von Baudrillard ein narratives Interview genannt, das zwar eine bestimmte Dauer, dafür aber wenig Inhalt habe (vgl. Baudrillard 1994[1981]: 80; vgl. dazu Kapuścińska 2020: 94). Demnach wird der Sinngehalt des Mediums implodiert. Eine solche Neutralisierung des Inhalts ist überdies mit der Implosion des Mediums selbst verbunden, oder sogar des Mediums zusammen mit der Realität, was nach Baudrillard zur Entstehung eines „hyperrealen Nebels“ (Baudrillard 1994[1981]: 82, Übers. A. K.) führt (vgl. Baudrillard 1994[1981]: 82). Darin werden jegliche Zeichen nach Baudrillard zu reiner Simulation und Spekulation im Universum des Bildschirms (vgl. Baudrillard 2000[1999]: 12). Baudrillard betont mehrmals den abstrakten Charakter der Information. Demnach liefert die Information „eine kodierte, im voraus dechiffrierte, in Begriffe des Modells übertragbare Materie“ (Baudrillard 2000[1999]: 180; die Originalschreibung wurde beibehalten), deren Hauptfunktion darin besteht, durch ihre Anwesenheit ein vorhandenes Modell mitzukonstruieren (vgl. Cieszkowski 2014: 51). Solche Ereignisse, die in der Echtzeit des Bildschirms produziert und verbreitet werden, finden nach Baudrillard nicht wirklich statt (vgl. Baudrillard 2000[1999]: 180). Er betrachtet sie (und die Medien im Allgemeinen) als „das fortwährende Referendum eines gesteuerten Frage-Antwort-Spiels“ (Baudrillard 1978: 40), dem die Empfänger – „[b]ombardiert mit Stimuli, Botschaften und Tests“ (Baudrillard 1978: 41) – immer wieder unterstellt werden.

Die Simulation an sich charakterisiert sich nach Baudrillard „durch eine Präzession des Modells, aller Modelle, schon beim Auftreten des unbedeutendsten Faktums“ (Baudrillard 1978: 46). Die Modelle hätten somit den



Vorgang vor dem jeweiligen „Magnetfeld des Ereignisses“ (Baudrillard 1978: 46), das erst auf ihrer Grundlage konstruiert werden kann. Auch bei Live-Tickern bewirkt der formatinterne Zwang die laufende Aktualisierung. Falls ein Ereignis nicht die formatübliche Dynamik gewährleistet, wird diese durch Simulation erzeugt, sodass ein beträchtlicher Teil der Einträge grundsätzlich einen simulativen Wert hat.

#### 4. Corona-Live-Ticker auf deutschsprachigen Nachrichtenportalen

In diesem Teil werden die Live-Ticker zum Thema der Coronavirus-Pandemie auf sieben Nachrichtenportalen näher betrachtet:

- <https://www.n-tv.de/>
- <https://www1.wdr.de/>
- <https://www.swr.de/>
- <https://www.rtl.de/>
- <https://www.ndr.de/>
- <https://www.mdr.de/>
- <https://www.bild.de/>

Gegenstand der Analyse sind die Ticker vom 7. Juli 2021, wobei dieses Datum zufällig gewählt wurde. Es werden dabei hier insbesondere zwei Fragenstellungen fokussiert.

Die erste bezieht sie auf das Merkmal der Beschleunigung und betrifft die Dynamik in der Veröffentlichung neuer Ticker-Inhalte. Es wird auf die zeitlichen Abstände zwischen den einzelnen Einträgen geachtet, sowie darauf, ob die Abstände regelmäßig sind.

Die zweite Fragestellung betrifft den simulativen Wert der Einträge. Es wird versucht, in den Corona-Live-Tickern die Einträge zu identifizieren, die zwar inhaltlich gesehen wahrhaftig sind, sich aber nur schwer als zeitgebundene Eilmeldungen kategorisieren ließen und vielmehr aus Platzfüller zu betrachten sind, deren Hauptfunktion eher darin besteht, das Modell des Medienformats *Live-Ticker* zu füllen und die für dieses Format grundlegende Dynamik zu simulieren.

Die zeitlichen Abstände zwischen den einzelnen Einträgen gestalten sich unterschiedlich, wie man in der nachstehenden Tabelle sehen kann.

**Tabelle 1.** Reichweite der zeitlichen Abstände zwischen den Einträgen in Corona-Tickern

Nachrichtenportal	Zeitliche Abstände [min]
<a href="https://www.bild.de/">https://www.bild.de/</a>	2–238
<a href="https://www.mdr.de/">https://www.mdr.de/</a>	6–160
<a href="https://www.ndr.de/">https://www.ndr.de/</a>	8–49 / 0 / 5
<a href="https://www.n-tv.de/">https://www.n-tv.de/</a>	23–34 / 30
<a href="https://www.rtl.de/">https://www.rtl.de/</a>	2–80
<a href="https://www.swr.de/">https://www.swr.de/</a>	2–59
<a href="https://www1.wdr.de/">https://www1.wdr.de/</a>	4–58

In den meisten Tickern sieht man die Tendenz, die Grenze von 60 Minuten nach Möglichkeit nicht zu überschreiben. Das ist deutlich an den Werten wie 59 oder 58 Minuten zu sehen. Diese Grenze ist zwar auffällig, obwohl nicht ganz unüberschreitbar. In manchen Tickern gibt es nämlich in Ausnahmefällen sogar einen Abstand von einigen Stunden.

Es lässt sich keine explizite Wechselbeziehung zwischen der Uhrzeit und der Abstandlänge feststellen. Allerdings ist auf zwei von den analysierten Portalen zu beobachten, dass die Dynamik am frühen Morgen (bis 6.00 Uhr) einer anderen Konvention als unter dem Tag folgt. Am Morgen sind die Abstände regelmäßig, indem die neuen Einträge entweder genau alle dreißig Minuten oder alle fünf Minuten bzw. gleichzeitig erscheinen.

Es kommt auch vor, dass innerhalb des Live-Tickers auf einer Internetseite die zeitliche Konvention sich plötzlich völlig verändert. Ein Beispiel dafür ist der Ticker auf *n-tv.de*. Es gibt solche Zeitspannen, in denen die Abstände unterschiedlich (obwohl relativ ähnlich) sind, als auch solche, in denen die neuen Einträge jeweils genau zu vollen und halben Stunden, also alle dreißig Minuten erscheinen.

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Beschleunigung grundsätzlich künstlich erzeugt ist. Erstens, weil die zeitlichen Abstände deutlich länger als bei prototypischen Live-Tickern sind, wie z. B. einer Sportübertragung. Zweitens, weil die Regelmäßigkeit der zeitlichen Abstände darauf hinweist, dass sie gesteuert werden, d. h. eine Mitteilung nicht im Moment des bestimmten Ereignisses oder des Aufkommens einer Information veröffentlicht wird. Vielmehr wird dabei einem vorbestimmten Veröffentlichungsplan gefolgt.

Manchmal wird diese Vorausplanung überhaupt nicht getarnt, indem die Abstände exakt die Gleichen sind, und manchmal gibt es eine Verschiebung um einige Minuten, die vermutlich die Vorprogrammierung weniger auffällig machen soll.

In Bezug auf den simulativen Charakter der Mitteilungen wird hier in erster Linie davon ausgegangen, dass solche Einträge simulativ wären, die sich relativ wenig auf den deklarativen Zeitpunkt beziehen. Zu dem Kriterium des zeitlichen Bezugs kommt möglicherweise auch das Kriterium des Inhalts hinzu. Obwohl die Einschätzung des simulativen Wertes der Einträge anhand des inhaltlichen Kriteriums zum Teil von Subjektivität bedroht ist, wird in dieser Studie angenommen, dass solche Einträge, die sich als relativ irrelevant einstufen lassen, als simulativ zu betrachten sind. Dazu gehören vor allem die sogenannten „Soft News“. Darunter werden mit Scott und Gobetz solche News verstanden, die tatsächlich keine News sind (vgl. Scott / Gobetz 1990: 2) und solche Themen betreffen, die vom menschlichen Interesse („human interest“) sind.

Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, lässt die Analyse der Ticker-Einträge mehrere Beispiele solcher simulativen Inhalte exzerpieren.

**Tabelle 2.** Anzahl der „simulativen“ Einträge in Corona-Tickern

Nachrichtenportal	Anzahl der Einträge am 07.07.		
	Alle Einträge	„Simulative“ Einträge	
		In Zahlen	In %
<a href="https://www.bild.de/">https://www.bild.de/</a>	42	32	76,2
<a href="https://www.mdr.de/">https://www.mdr.de/</a>	20	18	90,0
<a href="https://www.ndr.de/">https://www.ndr.de/</a>	32	30	93,7
<a href="https://www.n-tv.de/">https://www.n-tv.de/</a>	41	34	82,9
<a href="https://www.rtl.de/">https://www.rtl.de/</a>	15	14	93,3
<a href="https://www.swr.de/">https://www.swr.de/</a>	29	28	96,5
<a href="https://www1.wdr.de/">https://www1.wdr.de/</a>	36	35	97,2

Den Ergebnissen lässt sich entnehmen, dass die Einträge, die nicht als simulativ eingestuft werden können, eher selten sind. Es handelt sich dabei vor allem um Mitteilungen über gerade veröffentlichte Angaben des Robert-Koch-Instituts oder ausländischer Institute zu den Neuinfektionen oder wir-

kungsstarke Mittelungen, die in gleichzeitig stattfindenden Pressekonferenzen an die Öffentlichkeit gebracht werden.

Die Ereignisse, die hier anhand des Kriteriums des Zeitbezugs als simulativ betrachtet werden, haben in der Regel relativ wenig Bezug auf die punktuelle Gegenwart. Darunter gibt es viele, die stattdessen einen Bezug auf die Zukunft haben. Insofern handelt es sich dabei um keine Ereignisse im eigentlichen Sinne, sondern höchstens um zitierte oder paraphrasierte Stellungnahmen beziehungsweise Prognosen über eventuell zu erwartende Ereignisse. Einige Beispiele sind im Folgenden in chronologischer Reihenfolge aufgelistet.

Beispiel 1:

Moskau: EU schlägt gegenseitige Anerkennung von Impfpässen vor (<https://www.rtl.de/>, 07.27 Uhr)

Beispiel 2:

Schülerschaft fordert Impfangebote in den Sommerferien (<https://www.mdr.de/>, 08.55 Uhr)

Beispiel 3:

Spahn: Maskenpflicht wird es auch im Winter noch geben (<https://www.bild.de/>, 09.26 Uhr)

Beispiel 4:

Kultusminister Tonne: Testpflicht an Schulen und Lüftung für Grundschulen (<https://www.ndr.de/>, 10.20 Uhr)

Beispiel 5:

WHO rät zu „äußerster Vorsicht“ bei Lockerung der Corona-Maßnahmen (<https://www.swr.de/>, 17.32 Uhr)

Beispiel 6:

Kinderärzte-Sprecherin: Impfen ist individuelle Entscheidung (<https://www1.wdr.de/>, 19.10 Uhr)

Beispiel 7:

Ministerin warnt: Infektionsrate steigt bei jungen Spaniern (<https://www.n-tv.de/>, 22.30 Uhr)

Beispiele 2 und 3 beziehen sich explizit auf die Zukunft. In dem zweiten Beispiel handelt es sich um eine Forderung nach Impfangeboten an deutschen Schulen. Aus der Tatsache, dass es eine Forderung ist, wird ersichtlich, dass es zur Zeit der Veröffentlichung der Information ein solches Angebot noch nicht gab. Das dritte Beispiel ist eine Vermutung über die pandemischen Einschränkungen im Winter, also ungefähr ein halbes Jahr nach dem Erscheinen

des Tickers. Überdies sind die hier prognostizierten Ereignisse alles andere als sicher. In dem ersten Fall ist es aus der damaligen Sicht nicht garantiert, dass die zuständigen Behörden der Forderung nachgehen werden. Auch bei der Maskenpflicht im Winter handelt es sich um reine Prognosen, die zwar auf der damals aktuellen Situation basierten, deren Richtigkeit sich jedoch erst im Nachhinein erweisen dürfte.

Auch in Beispiel 1 betrifft die Nachricht offensichtlich die Zukunft, da darin von einem Vorschlag die Rede ist, also von einem Vorhaben, das damals noch nicht realisiert war. Analog ist der Zukunftsbezug in Beispiel 5 zu sehen. Die Mitteilung bezieht sich auf einen Ratschlag von WHO, d. h. auch auf etwas, was erst in Zukunft eventuell realisiert werden kann.

Weniger explizit, aber dennoch vorhanden ist der Zukunftsbezug in Beispiel 3. Da die Nachricht während der Sommerferien veröffentlicht wurde und sich auf den Schulunterricht bezieht, liegt es außer Zweifel, dass es sich dabei ebenfalls um die Pläne für die Zukunft nach den Sommerferien handelt. Eine Bestätigung dafür ist in der Erweiterung der Mitteilung zu sehen, die in dem Live-Ticker unter der oben angeführten Schlagzeile angezeigt wird: „Es stellt sich jetzt schon die Frage nach den Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler nach den Sommerferien, da erwartet wird, dass vor allem sie im Herbst von Corona-Infektionen betroffen sein werden“ (<https://www.ndr.de/nachrichten/info/Coronavirus-Blog-Die-Lage-am-Mittwoch-7-Juli,coronaliveticker1136.html>).

Ebenso wird der Zukunftsbezug in Beispiel 6 impliziert. Die Schlagzeile hat in diesem Fall die Form einer Stellungnahme, die sich grammatikalisch betrachtet auf die Gegenwart bezieht. Anhand der Tatsache, dass zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung das Impfen von Kindern erst in der Planungsphase war, lässt sich allerdings davon ausgehen, dass die Entscheidung, zu der sich die Kinderärztin äußert, noch überhaupt nicht getroffen worden ist und eher als eine Frage der Zukunft zu verstehen ist.

Besonders explizit ist der Bezug auf die Zukunft in Beispiel 7. Anscheinend wird damit nur von der aktuellen Situation in Spanien berichtet, wo gerade (zur Zeit der Veröffentlichung der Mitteilung) die Zahl der jungen Covid-Patienten angestiegen war. Das Verb „warnen“, das verwendet wird, um diese Mitteilung einzuleiten, lässt jedoch erkennen, dass es sich zugleich um die mögliche Ausbreitung dieser Tendenz handelt. In diesem Fall ist die deklarierte Uhrzeit des Ereignisses besonders unwahrscheinlich. Es lässt sich

nämlich kaum begründen, warum die Pressekonferenz der spanischen Gesundheitsministerin zum Thema einer länger andauernden Entwicklungstendenz in der Anzahl der Erkrankungen so spät am Abend stattfinden sollte.

Eine andere, obwohl deutlich geringere Gruppe der Mitteilungen mit simulativem Charakter bilden diejenigen, die zu den „Soft News“ gehören:

Beispiel 8:

Welterbe-Titel bringt trotz Pandemie neue Gäste ins Erzgebirge (<https://www.mdr.de/>, 07.20 Uhr)

Beispiel 9:

SWR Sommerfestival findet statt (<https://www.swr.de/>, 14.09 Uhr)

Beispiel 10:

Schleswig-Holstein: Maskenfreies Feiern in drei Modell-Diskotheiken (<https://www.ndr.de/>, 16.26 Uhr)

Beispiel 8 bezieht sich implizit auf den wirtschaftlichen Aspekt der Pandemie, und zwar auf den Tourismus in der Region von Erzgebirge. Der pandemischen Bedrohung wird der Titel des Welterbes für Erzgebirge entgegengesetzt, der ohnehin einen positiven Einfluss auf die touristische Branche dieser Region haben soll. Diese Schlagzeile kann auf zweierlei Weise gedeutet werden. Einerseits könnte man darin den Ausdruck der Zufriedenheit sehen, dass der deutsche Tourismus zumindest im Erzgebirge die durch die Pandemie verursachten Verluste aufholen kann. Andererseits könnte es aber auch ein Zeichen für Sorge sein, dass sich die Menschen von der Nomination so beeinflussen lassen, dass sie das pandemische Risiko ignorieren und trotzdem eine Reise ins Erzgebirge unternehmen. Der Begleittext und das Bild, die sich unter der Schlagzeile befinden, lassen jedoch keine Zweifel daran zu, dass es sich um die erste Interpretationsweise handelt. Damit wird der Schwerpunkt explizit von der Pandemie, die das eigentliche Thema des gesamten Tickers ist, auf die Verleihung des Welterbe-Titels verschoben. Diesen Effekt bewirkt der Inhalt des Begleittextes, der sich unter der Schlagzeile befindet, sowie das Bild, mit dem die Mittelung illustriert ist. In dem insgesamt 6-sätzigen Text wird die Pandemie nur in einem Satz erwähnt, und zwar: „Trotz Corona-Pandemie sei viel geschafft worden, heißt es“ und auf dem Bild ist im Mittelpunkt ein Banner mit der Aufschrift „Hurra, wir sind Welterbe!“ zu sehen.

Ebenso wenig Wert wird auf die Pandemie in Beispiel 9 gelegt. Es handelt sich dabei um eine Musikveranstaltung, die vom SWR organisiert wird.

Zwar gibt es in der Mitteilung die Information, dass die Veranstaltung „mit neuem Sicherheits- und Hygienekonzept“ stattfinden wird. Deutlich mehr Aufmerksamkeit wird aber den Informationen zur Verfügbarkeit der Eintrittskarten und zu den wichtigsten Programmpunkten geschenkt. Dieser Beitrag erscheint umso irrelevanter, als es sich dabei um eine Werbung handelt, und zwar für die eigene Veranstaltung des Seiteninhabers.

Auf den Bereich der Unterhaltungsindustrie bezieht sich auch Beispiel 10. Es handelt sich dabei um die Aufhebung der Maskenpflicht in drei Diskotheken in Schleswig-Holstein. In diesem Fall ist in dem Wortlaut der Mitteilung ein deutlicherer Bezug auf die Pandemie zu sehen, indem erläutert wird, dass die Maskenpflicht in den genannten Diskotheken zwar nicht mehr gelten wird, aber andere Sicherheitsmaßnahmen (wie die Regel, dass nur „Geimpfte, Genesene und Getestete“ mitfeiern dürfen) erhalten bleiben. Auch diese Nachricht ist sowohl wegen des Bezugsbereichs, der für die Fragen der Sicherheit von einer relativ geringen Bedeutung ist, als auch wegen der sehr stark begrenzten Reichweite als irrelevant zu bewerten.

Alle oben angeführten Einträge, die hier als inhaltlich irrelevant bezeichnet wurden, zeigen zusätzlich auch kaum Bezug zu der Gegenwart, wodurch sie zugleich die beiden Kriterien dafür erfüllen, um als simulativ betrachtet zu werden. Bei Beispiel 8 handelt es sich um einen Tatbestand, der seit ungefähr einem Jahr galt, weil das Erzgebirge den Welterbe-Titel bei der Sitzung des Welterbekomitees vom 5. bis 8. Juli 2019 erhalten hatte (vgl. *Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees in Baku*, 2019). Zwar ist es wahrscheinlich, dass zum Jubiläum der Entscheidung eine Bilanz hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die touristische Branche gezogen wurde, aber die punktuelle Angabe der Uhrzeit der Mitteilung (die bei der Konvention des Tickers erforderlich ist), ist in diesem Fall überhaupt nicht begründet. Die weiteren zwei Beispiele betreffen „Ereignisse“, die erst in Zukunft stattfinden sollen, wobei die Zeitspanne zwischen der Mitteilung und dem voraussichtlichen Ereignis unterschiedlich ist. In Beispiel 10 ist das Ereignis zirka zwei Wochen von dem Zeitpunkt der Meldung entfernt, indem die drei Diskotheken ab 20. Juli ohne Maskenpflicht funktionieren sollen. In Beispiel 9 handelt es sich um eine noch längere Zeitspanne, weil die damit angekündigte Veranstaltung ungefähr einen Monat von der Mitteilung entfernt ist.

Der große Anteil an Einträgen simulativen Charakters bestätigt die frühere Vermutung, dass aus Mangel an tatsächlichen Ereignissen, die veröffentlicht



werden könnten, um den Ticker zu füllen, simulative Inhalte verwendet werden. Diese sind zwar jedes Mal mit dem Thema der Coronavirus-Pandemie verbunden, stehen aber kaum im Zusammenhang mit der Uhrzeit der Veröffentlichung. Wie bereits oben angedeutet, entsteht die Simulativität der Mitteilungen vor allem durch den fehlenden Zeitbezug. Dennoch sind dies in der Regel keine abgerundeten Uhrzeiten, wodurch der Simulationseffekt noch zusätzlich verstärkt wird. Ein weiteres Mittel zur Herstellung der Simultanität, das jedoch seltener vorkommt, ist die Verwendung der Mitteilungen, denen der Status von „Soft News“ zugeschrieben werden kann und die daher eine zu niedrige Relevanz haben, als dass sie in dem Medienformat Ticker (im bisherigen Sinne) platziert werden sollten.

## 5. Zusammenfassung

Die Analyse des Medienformats *Corona-Live-Ticker* lässt es als ein bisher in einer solchen Form nicht bekanntes kommunikatives Phänomen betrachten. Es birgt einen offenen Widerspruch, weil es einerseits explizit an das Format *Live-Ticker* anknüpft und seine formellen Eigenschaften annimmt, aber andererseits die Grundprinzipien dieses Formats bricht. Wegen der Spezifik des zeitlich beispiellos ausgedehnten „Ereignisses“ fehlt nämlich die Möglichkeit, immer wieder neue Mitteilungen kurz nacheinander zu veröffentlichen.

Trotz der viel zu geringen Dynamik des Gesamtereignisses *Coronavirus-Pandemie* werden auf mehreren Nachrichtenportalen Live-Ticker zu diesem Thema über zwei Jahre lang ununterbrochen geführt. Die Beschleunigung, die ein inhärentes Merkmal des Live-Tickers und zugleich sein Erfolgsfaktor ist, wird durch wenig zeitgebundene Inhalte simuliert. Dies scheint die These Baudrillards von der Implosion des Sinnes zugunsten der Form zu bestätigen. Es zeigt sich nämlich als relativ unwichtig, ob die jeweils veröffentlichten Inhalte tatsächlich Echtzeit-Mitteilungen sind, solange die Inhalte überhaupt in den erforderlichen Zeitabständen in dem Ticker erscheinen. Zweifelsohne ist der Corona-Live-Ticker ein Beispiel dafür, dass die Pandemie auch die Entwicklung der massenmedialen Kommunikation geprägt hat. Wie haltbar dieser Prozess ist, und ob der Live-Ticker auch in dem postpandemischen Leben im solch hohen Ausmaß nur simulativ-*live* bleibt, ist noch eine Frage der Zukunft. Schon eine oberflächliche Betrachtung des Inhalts der zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Beitrags bereits seit über zwei Jahren geführten

Ticker zum Ukraine-Krieg lässt jedoch vermuten, dass sich diese Tendenz verfestigen wird.

## Quellen

- <https://www.bild.de/news/inland/news-inland/corona-news-im-live-ticker-alle-nachrichten-zu-covid-19-74564162.bild.html> (08.07.2021).
- <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/corona-virus-sachsen-ticker-mittwoch-siebter-juli-100.html> (08.07.2021).
- <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Corona-News-Ticker-Homeoffice-soll-weitermoeglich-sein,coronaliveticker1096.html> (08.07.2021).
- <https://www.n-tv.de/panorama/09-21-Eine-deutsche-Stadt-liegt-noch-ueber-der-Obergrenze--article21626512.html> (08.07.2021).
- <https://www.rtl.de/cms/coronavirus-liveticker-rki-meldet-1-330-neue-faelle-inzidenz-faellt-auf-11-3-4496453.html> (08.07.2021).
- <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-in-bw-100.html> (08.07.2021).
- <https://www1.wdr.de/nachrichten/themen/coronavirus/ticker-corona-virus-nrw-1130.html> (08.07.2021).

## Literatur

- Baudrillard J., 1978, *Agonie des Realen*, Berlin: Merve Verlag.
- Baudrillard J., 1994 [1981], *Simulacra and Simulation*, Ann Arbor: The University of Michigan Press.
- Baudrillard J., 2000 [1999], *Der unmögliche Tausch*, Berlin: Merve Verlag.
- Bucher H.-J., Gloning T., Lehnen K., 2010, Medienformate: Ausdifferenzierung und Konvergenz – Zum Zusammenhang von Medienwandel und Formatwandel. – *Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation*, Hrsg. H.-J. Bucher, T. Gloning, K. Lehnen, Frankfurt, New York: Campus Verlag, S. 9-38, <https://doi.org/10.12907/978-3-593-40981-8>.
- Cieszkowski M., 2014, O zasadzie równoczesności w multiprzekazie. – *Sytuacja komunikacyjna i jej parametry. „Być nadawcą – być odbiorcą”*, Hrsg. G. Sawicka, W. Czechowski, Toruń: Wydawnictwo Adam Marszałek, S. 40-53.
- Florschütz G., 2005, *Sport im Film und Fernsehen. Zwischen Infotainment und Spektakel*, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, <https://doi.org/10.1007/978-3-322-82201-7>.
- Haarkötter H., 2019, *Journalismus.online. Das Handbuch zum Online-Journalismus*, Köln: Herbert von Halem Verlag.

- Hauser S., 2010, Der Live-Ticker in der Online-Berichterstattung: zur Entstehung einer neuen Mediengattung. – *Neue Medien – neue Formate: Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation*, Hrsg. H.-J. Bucher, T. Glöning, K. Lehnen, Frankfurt am Main: Campus Verlag, S. 207-225, <https://doi.org/10.12907/978-3-593-40981-8>.
- Kapuścińska A., 2019, Tekstowa relacja na żywo w Internecie a wartościowanie na przykładzie relacji sportowych. – *Komunikowanie wartości – wartość komunikowania. Tom jubileuszowy dedykowany Profesor Elżbiecie Laskowskiej z okazji 70. urodzin*, Hrsg. I. Benenowska, A. Bączkowska, W. Czechowski, Bydgoszcz: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego, S. 189-197.
- Kapuścińska A., 2020, Technische Beschleunigung und (Des)Information. – *Text- und Diskurswelten in der massenmedialen Kommunikation*, Hrsg. M. Cieszkowski, J. Pociask, Berlin: Peter Lang Verlag, S. 91-102.
- Koch P., Oesterreicher W., 2011, *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*, Berlin, New York: De Gruyter, <https://doi.org/10.1515/9783110252620>.
- Pfurtscheller D., 2024, Digitale Live-Öffentlichkeiten: Eine medienlinguistische Analyse von parlamentarischen Live-Tickern auf DerStandard.at., „*Zeitschrift für germanistische Linguistik*“, 52(1), S. 95–123, doi:10.1515/zgl-2024-2005.
- Roth J., 2005, *Internetstrategien von Lokal- und Regionalzeitungen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmitz U., 2015, *Einführung in die Medienlinguistik*, Darmstadt: WBG Verlag.
- Schütte Ch., 2006, *Matchwinner und Pechvögel: Ergebniserklärung in der Fußballberichterstattung in Hörfunk, Internet, Fernsehen und Printmedien*, Münster: LIT Verlag.
- Scott D. K., Gobetz R. H., 1990, Hard News/Soft News Content of the National Broadcast Networks, 1972–1987, „*Journalism Quarterly*“, 69(2), S. 406-412, <https://doi.org/10.1177/107769909206900214>.
- Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees in Baku*, 05.07.2019, <https://www.ministerpraesident.sachsen.de/sitzung-des-unesco-welterbekomitees-in-baku-9831.html> (Zugriff: 05.10.2023).
- Virilio P., 2000[1998/1999], *Information und Apokalypse / Die Strategie der Täuschung*, München, Wien: Carl Hansen Verlag.
- Virilio P., 2001[1999], *Fluchtgeschwindigkeit*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Virilio P., 2015[1997], *Rasender Stillstand*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

*Corona-Live-Ticker as a communicative phenomenon  
on German news portals*

After the outbreak of the COVID-19 pandemic, many German news portals began to use 'live' tickers to report on the topic. Such tickers are not a new phenomenon, but the duration of their display (almost a year at the time of this research) should be considered truly unprecedented. Previously, the events covered by 'live' tickers were not only shorter, but provided much more dynamic updates than during the pandemic. A classic example is a ticker for a sporting event, such as a football match, which lasts a little more than 90 minutes and describes the events on the pitch in real time. Even in the case of tickers relating to longer events, their duration typically does not exceed a few days. The use of a 'live' ticker with reference to the pandemic, however, creates a sharp dissonance between the convention and the reality. On the one hand, the convention of 'live' tickers demands relatively frequent updates to give the users the impression of staying informed. On the other hand, the months-long pandemic situation was insufficiently dynamic to sustain such frequent updates. For this reason alone, the 'live' pandemic tickers seem to be a perfect example of what Jean Baudrillard refers to as simulation. With a lack of new events to report, the tickers simulate activity by providing information on more general and less time-sensitive aspects of the pandemic. While their publication may seem to violate the basic requirements of the text genre, they are necessary to maintain the publication frequency typical of 'live' tickers. Selected examples of such manipulation strategies are discussed in detail.

Keywords: *'live' tickers, news portals, COVID-19 pandemic*